

Die Bergpredigt

Teil 1

Referent	Rainer Fuchs
Länge	01:26:36
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rf003/die-bergpredigt

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, liebe Freunde, ich möchte euch alle recht herzlich begrüßen zu den drei Vorträgen, die wir gerne mit der Hilfe unseres Herrn an den kommenden drei Abenden haben möchten über die Bergpredigt. Die Bergpredigt ist ein großes Thema, ein Zusammenhängender in der jedenfalls im Matthäusevangelium zusammenhängend dargestellte Rede des Herrn Jesus, die uns zeigt, wie wir als Jünger des Herrn Jesus ihm so nachfolgen können, dass es den Vater im Himmel und ihn, den Meister, den Herrn ehrt.

Wir wollen heute Abend einen Teil des fünften Kapitels aus dem Matthäusevangelium lesen, [00:01:08] aus Matthäus 5, ab Vers 1.

Als er aber die Volksmengen sah, stieg er auf den Berg, und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm, und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach, Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Glückselig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Glückselig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben. Glückselig die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden. Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit zuteil werden. Glückselig die reinen Herzen sind, denn sie werden Gott sehen. Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen. [00:02:01] Glückselig die um der Gerechtigkeit Willen verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden, um meinetwillen.

Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln, denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren. Ihr seid das Salz der Erde, wenn aber das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gesalzen werden?

Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden. Ihr seid das Licht der Welt, eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht eine Lampe an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Lampenständer und sie leuchtet allen, die im Haus sind. Ebenso lasst euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie euren guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen. Denkt nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. [00:03:04] Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch, bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer irgend nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und die Menschen so lehrt, wird der geringste heißen im Reich der Himmel. Wer irgend aber sie tut und lehrt, dieser wird groß heißen im

Reich der Himmel. Denn ich sage euch, wenn eure Gerechtigkeit, die der Schriftgelehrten und Pharisäer, nicht bei weitem übersteigt, werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen. Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist, du sollst nicht töten. Wer aber irgend töten wird, wird dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch, jeder, der seinem Bruder ohne Grund zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. [00:04:03] Wer aber irgend zu seinem Bruder sagt, Raka, wird dem Synedrium verfallen sein. Wer aber irgend sagt, Dunar, wird der Hölle des Feuers verfallen sein.

Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin, versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und bring deine Gabe da.

Einige dich schnell mit deinem Widersacher, während du mit ihm auf dem Weg bist, damit nicht etwa der Widersacher dich dem Richter überliefert und der Richter dich dem Diener überliefert und du ins Gefängnis geworfen wirst. Wahrlich, ich sage dir, du wirst nicht von dort herauskommen, bis du auch den letzten Cent bezahlt hast.

Ihr habt gehört, dass gesagt ist, du sollst nicht Ehe brechen. Ich aber sage euch, jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, hat schon Ehebruch mit ihr [00:05:07] begangen in seinem Herzen.

Wenn aber dein rechtes Auge dir Anstoß gibt, so reiße es aus und wirf es von dir, denn es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder umkomme, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. Und wenn deine rechte Hand dir Anstoß gibt, so hau sie ab und wirf sie von dir, denn es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder umkomme, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt.

Es ist aber gesagt, wer irgendeine Frau entlässt, gebe ihr einen Scheidebrief. Ich aber sage euch, jeder, der seine Frau entlässt, außer aufgrund von Hurerei, bewirkt, dass sie Ehebruch begeht. Und wer irgendeine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.

Soweit Gottes Wort für heute Abend. [00:06:11] Liebe Geschwister, die Bergpredigt, so wie wir sie nennen, steht in dieser Zusammenstellung und Ausführlichkeit nur im Matthäus-Evangelium, in dem Evangelium, in dem der Herr Jesus als der König seines Volkes sich seinem Volk vorstellt.

Wir sehen das zum Beispiel im Lukas-Evangelium, das dort an mehreren Stellen und auch in anderen Zusammenhängen und in einer etwas anderen Art ähnliche Inhalte wie in der Bergpredigt vorkommen, aber auch viel kürzer. Nur hier haben wir die Bergpredigt in dieser Ausführlichkeit. Im Matthäus-Evangelium, im vierten Kapitel, das haben wir heute nicht gelesen, hatte Herr Jesus begonnen, in Vers 17 selbst zu predigen, tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe [00:07:07] gekommen. Und dann in den folgenden Versen, also das Ende des vierten Kapitels, da zeigt er durch seine Macht und Gnade, die er in Wundern, in Heilungen ausübte, dass er tatsächlich der von Gott verheißen im Alten Testament angekündigte rechtmäßige König seines Volkes ist. Und so finden wir hier schon ganz am Anfang des Matthäus-Evangeliums dann in den Kapiteln fünf bis sieben die Grundsätze des Reiches dieses Königs dargestellt.

Nämlich dieses Reiches, das ein Reich der Himmel ist.

Nur im Matthäus-Evangelium finden wir diese Bezeichnung für das Reich. Und wir können uns fragen, was ist das für ein Reich, ab wann besteht es, was bedeutet dieser Begriff überhaupt? [00:08:03] Auf dem kleinen Blättchen, das verteilt worden ist, habe ich versucht, erstens eine kurze

Gliederung der Bergpredigt zu geben und unten auch eine Übersicht zum Reich der Himmel beziehungsweise zum Reich Gottes, auf die wir vielleicht das eine oder andere Mal zurückgreifen können als Erläuterung.

Das Reich der Himmel oder das Reich Gottes ist also ein Reich grundsätzlich hier auf dieser Erde, das im Alten Testament angekündigt war, ich habe hier eine Stelle mal erwähnt in Daniel 2, Vers 44, wo der Gott des Himmels in den Tagen der Könige der vier Weltreiche dann selbst ein Reich gründen wird, das ewig nicht zerstört werden wird und dessen Herrschaft keinem anderen Volk überlassen werden wird. Das ist nämlich das Reich des Messias, der hier ein Reich auf der Erde haben wird, wenn alle anderen Reiche vergangen sind. [00:09:02] Das ist die Ankündigung im Alten Testament und dann kam der Herr Jesus, als er geboren wurde, hier auf die Erde und damit war er als der König dieses Reiches anwesend und das hat Herr Rodes und ganz Jerusalem sehr wohl verstanden und sie waren bestürzt, wie wir am Anfang von Matthäus 2 lesen. Der Jesus spricht dann auch, ich lese einmal diese Stelle aus Matthäus 12 davon, dass er sagt in Vers 28, wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen.

Er verkörperte in seiner Person als der König dieses Reiches dieses Reich und dieses Reich konnte allerdings zur Lebzeit des Herrn Jesus auf der Erde noch nicht wirklich in seiner äußeren Gestalt und Herrlichkeit in Erfüllung gehen, gemäß alttestamentlicher Vorhersage, [00:10:06] weil er verworfen und gekreuzigt abgelehnt wurde von seinem Volk. Und so sagt es auch der Evangelist Johannes, die Seinigen nahmen ihn nicht an. Und dann ist er, unser Heiland, gekreuzigt worden. Aber nach seiner Kreuzigung, in der Zeit, in der wir heute leben, besteht das Reich der Himmel in einer verborgenen Form. Der Herr Jesus spricht in Matthäus 13 von den Geheimnissen des Reiches der Himmel. Es war im alten Testament bekannt, dass es so ein Reich geben würde, ein Reich des Messias, aber dass dieses Reich, das eigentlich in Macht und Herrlichkeit bestehen sollte, eine Phase kennen würde, in der dieses Reich in verborgener Form bestehen würde, das war im alten Testament nicht bekannt. Es ist ein Geheimnis, aber wir verstehen es aus neutestamentlicher Sicht, weil der Herr [00:11:04] Jesus es uns erklärt. Es ist nämlich die Phase, in der wir heute leben, wir haben auch etwas mit dem Reich zu tun.

Es ist die Phase, in der wir heute leben, wo der König verborgen ist im Himmel, unsichtbar für die Welt, aber überall da, wo sich Menschen in ihrem Herzen ihm, dem Herrn Jesus, und Gott unterstellen, seine Rechte anerkennen, nach seinem Willen fragen, nach seinen Grundsätzen leben, da ist das Reich, besteht das Reich in verborgener Form. Und auch in den Briefen des Neuen Testaments finden wir diesen Gedanken, denken wir nur einmal an Römer 14, das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Es gibt also moralische Kennzeichen, Eigenschaften, die sich im praktischen Leben der Gläubigen [00:12:05] auch heute zeigen sollen, wodurch klar ist, dass auch wir die Ansprüche und die Rechte unseres Herrn anerkennen und nach ihnen leben möchten, nicht aus Zwang, sondern aus dankbaren Herzen.

Wir leben also heute in dieser unsichtbaren, verborgenen Form, die erst dann ihren Abschluss haben wird, wenn der Herr Jesus als der König in Macht und Herrlichkeit kommen wird. Insofern hat diese Phase des Reiches, der Himmel, eben auch, umschließt sie auch diese Zeit, in der der Überrest Israels, damals schon, nachdem der Herr Jesus eben gekreuzigt war und auferstanden war, zum Himmel fuhr, die ersten Christen, das waren Juden, jetzt aber auch die ganze Zeit der Versammlung, aber auch wenn die Versammlung entrückt ist, [00:13:03] auch danach wird das Reich noch nicht sichtbar, öffentlich in Macht und Herrlichkeit bestehen, bis zu dem Augenblick, wo der Jesus in den Wolken des Himmels kommt, in Macht und große Herrlichkeit, um dann seine Herrschaft auch hier

sichtbar anzutreten. Und dann sieht man auf dieser kleinen Grafik, wird das Reich, diese Phase des sichtbaren Reiches dann zweigeteilt sein in einen irdischen Bereich oder Sphäre und eine himmlische Sphäre, einen himmlischen Bereich und davon spricht der Jesus in Matthäus 13, wo er den Jüngern erklärt, dass es das Reich des Sohnes des Menschen gibt, aus dessen Reich alle Ärgernisse hinaus getan werden, aber dass dann die Gerechten leuchten werden in dem Reich ihres Vaters, [00:14:03] das ist in dem himmlischen Bereich und diese beiden Bereiche, der irdische und der himmlische, stehen dann in unmittelbarer Segensverbindung für die Zeit des tausendjährigen Reiches. Und an dessen Ende wird der Herr Jesus das Reich dem Gott und Vater übergeben, wie wir in 1. Korinther 15 unter anderem lesen, damit Gott dann alles in allem ist und die Ewigkeit anbricht.

Das ist ein kurzer Abriss über die Phasen des Reiches und ich möchte jetzt nur noch kurz den Unterschied oder versuchen klarzumachen, was bedeutet Reich der Himmel und Reich Gottes.

Wir leben heute sowohl im Reich Gottes als auch im Reich der Himmel und diese beiden Begriffe beziehen sich letztlich im Kern der Sache auf dasselbe, aber die beiden Begriffe vermitteln uns einen etwas anderen Gesichtspunkt in der Bedeutung, nämlich insofern, dass [00:15:05] das Reich der Himmel sagt, von wo aus dieses Reich jetzt regiert wird und das ist nämlich vom Himmel aus. Dort ist der Herr Jesus, dort ist der Herr, das Haupt, dem wir uns mit dankbaren und willigen Herzen unterstellen. Das Reich Gottes, dieser Begriff sagt mir, welche moralischen Qualitäten oder welche moralischen Merkmale in diesem Reich gelten, nämlich alles das, was mit Gott und seinem Wesen in Übereinstimmung ist.

Vielleicht ist das eine einfache, aber grundlegende Erklärung zur Unterscheidung dieser beiden Begriffe, aber substanziell beziehen sie sich auf dieselbe Sache. Nun, im Matthäus-Evangelium spricht der Herr Jesus meistens vom Reich der Himmel und jetzt komme ich noch einmal kurz zurück auf Matthäus 12, um zu zeigen, dass es nicht überall steht [00:16:05] und auch nicht überall vom Sinn her möglich ist. In Matthäus 12 die Stelle heißt, wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen. Hier hätte der Herr Jesus unmöglich sagen können, so ist also das Reich der Himmel zu euch gekommen. Denn das Reich der Himmel bedeutet, dass der König abwesend ist und vom Himmel aus herrscht. Das Reich der Himmel ist nicht das Himmelreich, das stammt wohl von Luther, der das vielleicht nicht ganz gut so übersetzt haben mag, sodass der Gedanke kommt, dass das Reich der Himmel ein Reich ist, das jetzt im Himmel wäre, aber das ist tatsächlich nicht so, sondern ein Reich, das vom Himmel regiert wird. Und als der König noch auf der Erde war, Matthäus 12, da konnte er nicht sagen, so ist also das Reich der Himmel zu euch gekommen, weil er ja noch auf der Erde stand. [00:17:04] Und in ähnlicher Form haben oder in einer anderen Stelle haben wir selbst in der Bergpredigt in Kapitel 6, Vers 33, da heißt es dann, trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes. Und das bedeutet einfach, dass wir nach dem trachten, was moralisch mit Gott und seinem Wesen und Willen übereinstimmt. Das stützt noch einmal diese knappe Differenzierung der beiden Begriffe für dieses Reich.

Wenn der Jesus hier nun in der Bergpredigt die Grundsätze des Reiches der Himmel darlegt, dann muss uns klar sein, dass die Bergpredigt kein politisches Programm ist. Die Bergpredigt verfolgt nicht den Zweck, eine ethische Verbesserung der Welt anzustreben, sondern die Bergpredigt, die wendet sich ausschließlich an Menschen, die schon jünger [00:18:04] des Herrn Jesus sind. Das werden wir an vielen, vielen Punkten in der Bergpredigt sehen. Man kann die Bergpredigt in falscher Weise betrachten oder verstehen. Und die erste Form, in der man es falsch verstehen kann, habe ich nämlich schon angedeutet, gerade eben, dass man denkt, dass die Bergpredigt eine Aufforderung an den ungläubigen Menschen ist, wie er leben sollte, um Gott wohlgefällig zu sein, um ein Jünger des

Herrn Jesus werden zu können. Und das ist völlig unmöglich. Die Bergpredigt ersetzt nicht den Römerbrief, die Bergpredigt ersetzt nicht das Evangelium, sondern die Bergpredigt zeigt uns eben, wie Menschen, die schon jünger sind, auf der Erde leben können, in Übereinstimmung mit zwei großen Prinzipien, nämlich dem Prinzip der Gerechtigkeit und dem Prinzip der Barmherzigkeit oder Gnade. [00:19:05] Und ein Mensch, der die zehn Gebote nicht halten kann, kann die Bergpredigt noch viel weniger erfüllen, weil sie sich nämlich an einen Menschen richtet, der neues Leben hat. Ohne dieses Leben ist es unmöglich, die Gesinnung und Herzenshaltung, die wir überall in der Bergpredigt finden, auszuleben. Dann kann man die Bergpredigt auch in der Weise falsch verstehen oder einengen, dass man meint, die Bergpredigt sei sozusagen der volle Umfang der christlichen Wahrheit dessen, was Christentum ausmacht. Es gibt Menschen, die das tatsächlich glauben, denken, ich habe das auch persönlich erlebt. Aber wir dürfen von der Bergpredigt nicht mehr erwarten, als das, wozu der Herr Jesus die Bergpredigt gegeben hat. Denn die Bergpredigt, sie zeigt uns überhaupt nicht, wie ein Mensch neues Leben bekommen [00:20:06] kann. Sie spricht nicht über die Rechtfertigung aus Glauben. Sie lässt uns nichts mitteilen über die Errettung. Ich meine jetzt Errettung im Sinne von Römer 6 bis Anfang Kapitel 8, wo es darum geht, errettet zu werden von der Macht der Sünde, von der Herrschaft Satans. Darüber spricht die Bergpredigt nicht. Die Bergpredigt sagt uns auch nichts über die Versiegelung mit dem Heiligen Geist. Sie redet überhaupt nicht über das Thema Christus und seine Versammlung oder die Segnungen, die für den Leib Christi bestimmt sind, die Ratschlüsse Gottes. Das alles dürfen wir in der Bergpredigt nicht suchen. Dafür brauchen wir die Lehre der Apostel in den Briefen. Und die dritte Form, wie man die Bergpredigt einschränkend falsch verwenden kann, ist, [00:21:04] dass man die Bergpredigt ganz ausschließlich auf die Juden oder besser gesagt den jüdischen Überrest bezieht und sagt, mit dem Reich haben wir Christen sowieso nichts zu tun, wir gehören zur Versammlung des lebendigen Gottes, wir bilden den Leib Christi, von dem Christus das Haupt im Himmel ist, Reich Gottes, Reich der Himmel, das ist etwas für die Juden, aber nicht für uns. Und ich hoffe, dass das in den einleitenden Worten schon klar geworden ist, dass diese Sicht auch falsch ist, denn auch wir als Gläubige anerkennen die Autorität und die Anrechte unseres Herrn auf uns, auf unser Leben und wollen von seiner Gesinnung lernen und ihm folgen.

Insofern hat die Bergpredigt auch Bedeutung für uns.

Nun, es ist dann auch schon gefragt worden, auf welche Zeit bezieht sich die Bergpredigt, [00:22:06] ich greife das jetzt noch einmal auf, und zwar unter der speziellen Fragestellung, ob die Bergpredigt denn für das tausendjährige Reich gedacht sei. Nun, es gibt selbstverständlich in der Bergpredigt Grundsätze, Prinzipien, die Kennzeichen sind für Jünger des Reiches oder im Reich, aber die Bergpredigt ist gerichtet, und diese Prinzipien haben natürlich Gültigkeit auch im tausendjährigen Reich, wir werden das gleich auch sehen, hoffe ich, aber wir lernen in der Bergpredigt oder haben Bezüge dazu, dass der Jünger des Reiches heute leiden muss, und im tausendjährigen Reich wird kein Jünger des Reiches mehr leiden, da werden die Jünger anerkannt und geehrt sein, aber heute, solange der König des Reiches [00:23:03] der Himmel noch verworfen ist, müssen Jünger des Herrn Jesus, Jünger des Reiches auch damit rechnen, dass sie abgelehnt werden, und wir finden eine ganze Reihe von Stellen in der Bergpredigt, die uns das weiter verdeutlichen. Wenn wir noch ganz kurz, bevor wir auf die Einzelheiten zu sprechen kommen, etwas zur Einteilung der Bergpredigt in diesen drei Kapiteln sagen, so kann man die Bergpredigt vielleicht in sieben Abschnitte unterteilen, ich bin mir völlig bewusst, dass das mit dem Unterteilen so eine Sache ist, und je nach Gesichtspunkt kann man da auch zu unterschiedlicher Einteilung kommen, das gilt auch für andere Texte der Heiligen Schrift, aber es ist nützlich, wenn wir einen Bibeltext auch ein wenig für uns strukturieren, um den Aufbau vielleicht etwas einfacher zu erfassen.

[00:24:02] Man kann das erste Kapitel in drei Teile teilen, und die beiden weiteren Kapiteln jeweils zwei, sodass man drei plus zwei plus zwei oder drei plus vier gleich sieben Abschnitte hat. Und wir wollen heute Abend aus den ersten drei Abschnitten der Bergpredigt etwas sehen, zunächst einmal in Kapitel 5, in den ersten zwölf Versen neun Seligpreisungen, dann in den Versen 13 bis 16 haben wir die Stellung und die Wirkung, Aufgabe der Jünger in der Welt, auf der Erde, dann in den Versen 17 bis ans Ende dieses Kapitels hören wir etwas über eine Gegenüberstellung des Gesetzes aus dem Alten Testament oder alttestamentlicher Aussagen und demgegenüber die Lehre Christi, die höhere Moral in seinem Reich und dann [00:25:04] in den Kapiteln 6 und 7, das möchte ich jetzt nicht vorwegnehmen, haben wir dann weitere Punkte zur praktischen Gerechtigkeit und Ausübung der Gnade in noch vier großen Abschnitten.

Nun, wenn wir zu den Einzelheiten etwas sagen wollen, dann ist klar, dass wir in der kurzen Zeit dieser drei Abende nur grundlegende Dinge sagen können, um durch den Text durchzukommen. Das Kapitel, am Anfang des Kapitels 5 wird uns die Szene kurz beschrieben, in der der Herr Jesus diese Bergpredigt, wie wir sie nennen, in der Zusammenstellung hier ausgesprochen hat. Seine Jünger traten zu ihm, als er die Volksmengen sah und auf einen Berg gestiegen war, und er lehrte sie. Die Bergpredigt heißt Bergpredigt, weil hier steht, dass er auf einen Berg stieg. Wenn man [00:26:04] aber im Lukasevangelium nachschaut, dann stellt man fest, dass der Jesus auf einer Ebene stammt. Und vielleicht muss man sich das vorstellen, er ist in Galiläa, das zeigt das Ende von Kapitel 4, dass der Jesus hier in der Gegend vom See Genesareth etwas hochgegangen ist, eben auf einem Berg. Aber wenn man die Geografie kennt, dann weiß man, dass da Hochebenen sind. Und offensichtlich ist er tatsächlich hochgegangen auf einem Berg, der aber einen großen Platz bot, sodass Volksmengen und auch seine Jünger dort bei ihm sich aufhalten konnten. Und dann tat er seinen Mund auf, lehrte sie und sprach. Und an diesem Satz lehrte sie, liebe Geschwister, wird schon klar, an wen sich die Bergpredigt richtet. Denn am Ende von Vers 1 heißt es, traten seine Jünger zu ihm. Die Volksmengen sind zwar Ohrenzeugen, sie hören auch die Worte des [00:27:06] Herrn Jesus, aber die Worte, die er spricht, sind an seine Jünger gerichtet. Denn allein für sie gilt das, was tatsächlich hier steht. Allein sie haben diese Kennzeichen, diese Charakterzüge, die dann in den nächsten neun Versen folgen, in der sogenannten Seligpreisung. Diese neun Seligpreisungen können wir auch unterteilen in sieben plus zwei. Die ersten sieben in den Versen drei bis neun unterteilen sich dann, wie so oft in der Bibel, leicht in vier plus drei. Und die Verse zehn und bis zwölf sind ein Anhang, zwei Seligpreisungen, die einen bedeutsamen Anhang bilden an die ersten sieben Seligpreisungen und gleichzeitig auch eine Art Zusammenfassung [00:28:04] darstellen. Aber wir kommen, hoffe ich, gleich dazu. Die ersten vier Seligpreisungen, die Verse drei bis sechs, zeigen uns, womit es bei einem Jünger des Herrn Jesus anfängt. Glückselig, die Armen im Geist. Es fängt damit an, dass ein Jünger des Herrn Jesus ein Mensch ist, der nichts von sich hält. Es ist für den natürlichen Menschen nur zu normal, dass er sich groß machen will, ein Mann von Geist sein möchte. Aber vor Gott hat das Natürliche keinen Bestand und keinen Anspruch, damit sich vor Gott kein Fleisch rühme. Und wenn das Fleisch sich vor Gott rühmen will, dann muss Gott schlussendlich das Fleisch in den Staub erniedrigen. Aber Jünger des Herrn Jesus sind Menschen, die zerschlagen Geistes und gebeugten [00:29:01] Herzen sind. Und zwar zunächst einmal, indem sie sich vor Gott selbst erkannt haben. Erkannt haben, ich bin nichts, ich habe nichts und ich habe auch nichts verdient, außer, wenn man von Verdienst sprechen will, dann die ewige Strafe. Das ist die richtige innere Haltung vor Gott, eine Haltung der Buße, wo der Jünger sich in dem Licht Gottes sieht und als nichts bewertet, angesichts der Größe und Majestät Gottes. Damit fängt es an. Glückselig, die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Arm im Geist bedeutet nicht, dass diese Menschen einen geringen Verstand hätten, überhaupt nicht. Aber es entspricht dem, was der Jesus einmal sagt, wenn er von Kindern spricht. Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.

Kinder, die auch in ihrem Herzen keinen Anspruch erheben für sich, um eine große Stellung einzunehmen, [00:30:06] sondern die zufrieden sind mit dem, was sie haben, was sie geschenkt bekommen haben, die alles dankbar annehmen. Damit beginnt es bei Jüngern des Herrn Jesus, dass sie letztlich die Erlösung in ihm angenommen haben. Hier wird nicht beschrieben, wie man errettet wird, wie man zur Umkehr kommt, das wird hier vorausgesetzt. Und so werden die Eigenschaften der Jünger hier beschrieben. Die Armen im Geist, die also nichts behaupten, auch in der Welt nicht groß rauskommen wollen, sind dann die, die im nächsten Vers als die Trauernden bezeichnet werden. Glückselig, die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Ja, das ist so. Wer sich nicht behauptet, wird in der Welt an den Rand gedrängt. Und wer sich erkannt hat vor Gott und weiß, wer Gott ist [00:31:01] und wie Gott ist, der sieht in dieser Welt die ganze Unordnung, die durch den Sündenfall gekommen ist, und er trauert darüber. Wenn wir nämlich mitleiden, sagt der Apostel Paulus in Römer 8, dann geht es weiter, werden wir auch mitverherrlicht werden. Aber wenn wir nämlich mitleiden, darauf kam es mir jetzt an, die Trauer über die Folgen der Sünde, die Entfremdung von Gott, über die schrecklichen Ergebnisse, die Satan hier auf der Erde durch sein Regiment bewirkt.

Aber sie werden getröstet werden. Werden getröstet werden, das ist Zukunft, Futur. Und das ist so. Jünger des Herrn Jesus, Jünger des Reiches werden, auch wenn sie heute trauern, zurecht trauern, einmal den vollständigen Trost erleben, wenn das Reich angebrochen ist in Frieden. Das Friedensreich unter dem König, der Könige, dem Friedensfürst.

[00:32:05] Dann, glücklich die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben. Hier in dieser Welt sind Jünger des Herrn Jesus sanftmütige Leute. Das ist jedenfalls ihr Kennzeichen. Und Sanftmut bedeutet eben, dass wenn auch hier alles schief läuft und einem Unrecht angetan wird, dass dann der Jünger des Herrn Jesus in seiner Gesinnung inneren Frieden hat vor Gott und nicht für sich selbst kämpft, sondern alles dem Gott überlässt, der schlussendlich Recht richten wird. Das sind die Sanftmütigen. Und es ist tatsächlich so, die Sanftmütigen werden das Land erben, wenn wir an Psalm 37 denken, dann heißt es, Vers 11, aber die Sanftmütigen werden das Land besitzen und werden sich ergötzen an Fülle von Frieden. [00:33:06] Heute sind sie sanftmütig und überlassen alles Gott, der zu seiner Zeit ihr Recht ans Licht bringen wird, wenn in der Zukunft diese Menschen, die Gläubigen, hier aus dieser Szene der Sünde enthoben sind, wenn wir an uns denken, an die Entrückung, oder eingegangen sind in dieses wunderbare Reich. Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden. Nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, hungern und dürsten, das zeigt das ganze innere Verlangen danach. Es ist für einen Jünger des Herrn Jesus sozusagen unerträglich, die Ungerechtigkeit mit ansehen zu müssen. Und er sehnt sich danach, dass endlich Gerechtigkeit auf dieser Erde regieren wird. [00:34:01] Und das ist so, wenn der Jesus kommt, dann wird Gerechtigkeit regieren, solange er herrscht, solange noch das Böse nicht ganz aus der Schöpfung verbannt ist. Aber in dem tausendjährigen Reich werden die Jünger des Reiches diese Gerechtigkeit erleben und sie werden gesättigt werden. Das heißt, sie werden innerlich volles Genüge empfangen und in ganzem inneren Glück das erleben.

Das sind vier Seligpreisungen, die jetzt von drei weiteren gefolgt werden. Und diese ersten vier Seligpreisungen haben den großen Gedanken Gerechtigkeit. Aber die nächsten zeigen uns etwas von Barmherzigkeit und Gnade. Sie zeigen das Wesen Gottes letztlich, das sich im Leben eines Jüngers widerspiegelt.

Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit zuteil werden.

[00:35:05] Barmherzigkeit üben, das ist dann erforderlich, wenn Elend um uns herum ist. Und das ist wirklich wahr. Denken wir an den barmherzigen Samariter, der das Elend des unter die Räuber Gefallenen sah und innerlich bewegt wurde.

Das ist Barmherzigkeit. Und Jünger ist ein Kennzeichen, ein Wesenszug von Jüngern des Herrn Jesus, Jüngern des Reiches, dass sie in einer Welt, in der alles unbarmherzig ist, kalt ist, die Not zu einem schreit, dass man da nicht kalt vorbeigeht, sondern etwas von der Gesinnung des Herrn Jesus in seiner Umgebung zur Linderung von Not spürbar werden lässt. Glückselig die reinen Herzen sind, denn sie werden Gott sehen. Aber wenn auch ein Jünger sich der Not anderer annimmt, dann tut er es nicht so, indem er sich mit der Welt vermischt, [00:36:07] sondern glücklich die reinen Herzen sind. Gott, der selbst barmherzig ist, ist ein Gott, der Licht ist, glücklich die reinen Herzen sind. Und ein Jünger des Herrn anerkennt, dass es keine Übereinstimmung gibt, keine Vermischung gibt zwischen Licht und Finsternis. Und wenn wir auch in der Welt sind, so sind wir nicht von der Welt. Und wenn der Jünger des Herrn auch hier Barmherzigkeit übt, so vermischt er sich moralisch nicht mit der Welt, sondern bleibt getrennt in seinem Herzen, rein vor Gott.

Denn sie werden Gott sehen.

Wir werden tatsächlich Gott sehen, aber im Angesicht Christi.

In 1. Timotheus 6 steht, dass Gott ein unzugängliches Licht bewohnt, das ihn keiner der Menschen je gesehen hat, noch sehen kann. [00:37:04] Aber im Angesicht Christi sehen wir die Herrlichkeit Gottes unverhüllt, wie 2. Korinther 4 sagt. Und wenn wir einmal, ich beziehe das jetzt einmal konkret auf uns, im Himmel sein werden, und wir sein Angesicht sehen werden, Offenbarung 20, Vers 4, seine Knechte werden sein Angesicht sehen, dann wird uns darin die ganze Liebe des Vaters, die ganze Herrlichkeit Gottes entgegenstrahlen. Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.

Friedensstifter, ja, es ist unsere Aufgabe oder ein Kennzeichen von Jüngern des Herrn, dass sie in ihrer Umgebung Frieden stiften. Natürlich wird global, weltweit gesehen, wird es mit Kriegen weitergehen bis ans Ende. Das sagt der Herr Jesus selbst in seiner prophetischen Rede. Aber in unserem direkten Umfeld dürfen und sollen wir Friedensstifter sein unter Menschen, [00:38:06] darf ich auch einmal sagen, unter Brüdern, denn sie werden Söhne Gottes heißen.

Die Begründungen sind in diesen Seligpreisungen so schön, denn sie werden Söhne Gottes heißen. Das hier steht nicht, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden, aber hier steht, denn sie werden Söhne Gottes heißen. Das bedeutet, diese Menschen, die Frieden stiften in ihrer Umgebung, die sich dafür einsetzen, dass bei Unfrieden Herzen wieder zusammenfinden, diese Menschen zeigen dadurch, dass Gott ihr Vater ist, weil sie ein Charakterzug Gottes selbst offenbaren oder besser gesagt widerspiegeln in ihrem Leben, und zwar einen Wesenszug des Gottes, der selbst der Gottesfriedens ist. [00:39:05] Das ist eine Bezeichnung, ein Titel Gottes, den wir an mehreren Stellen im Neuen Testament finden. Denken wir an Römer 16. Im Kurzen wird der Gottesfriedens, aber wird im Kurzen den Satan unter euren Füßen zertreten. Oder 1. Thessalonicher 5.

Er selbst aber, der Gottesfriedens, heilige euch völlig.

Dann erweist sich, dass wir Söhne des Gottes des Friedens sind. Und dann folgen zwei weitere Seligpreisungen, von denen die erste in Vers 10 mehr den zuerst genannten vier oberen

Seligpreisungen entspricht, während die zweite, also in Vers 11 und 12, die zweite dieses Anhangs, oder die neunte, wenn wir insgesamt zählen, dann mehr die drei, die wir gerade vor uns hatten, [00:40:02] zusammenfasst und darauf Bezug nimmt. Und hier in diesen letzten beiden Seligpreisungen, da hören wir etwas davon, womit ein Jünger rechnen muss, wenn er in diesem Charakter und Wesenszügen in der Welt lebt und handelt.

Übrigens ist das so schön zu sehen, dass alle diese Eigenarten, Eigenschaften, die in den Seligpreisungen genannt werden, in vollkommener Weise auf unseren Herrn Jesus zutreffen. War er nicht der Sanftmütige, von Herzen demütig? Hat er nicht getrauert in dieser Welt, als er die Verhärtung der Herzen der Menschen sah? Einmal heißt es in Markus 1, als er auf sie umherblickte mit Zorn, betrübt über die Verstockung ihres Herzens. Wie hat er getrauert? Und wir brauchen nicht sagen, nicht darauf hinweisen, reinen Herzens. [00:41:02] Er ist ja selbst das Heilige, das geboren wurde und Friedensstifter.

Er ist selbst gekommen, um Frieden zu stiften, hat Frieden gebracht für die Fernen und die Nahen. Alles das trifft auf ihn in vollkommener Weise zu. Aber Jünger des Herrn orientieren sich an ihm, sie lernen von ihm, sie folgen ihm nach. Nun, was müssen Jünger des Herrn in dieser Welt erwarten, wenn sie seine Wesenszüge nachahmen, dementsprechend leben? Zwei Dinge.

Glücklich die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten. Und zweitens, Vers 11, glücklich seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen. Ich gehe ans Ende dieses Verses um meinetwillen.

Wir müssen tatsächlich ganz realistisch Nachteile, Leiden, Ablehnung, Verfolgung erwarten.

[00:42:03] Das steht hier. Und zwar zwei unterschiedliche Arten von Leiden.

Einmal Leiden um der Gerechtigkeit willen und zum zweiten Leiden um seinetwillen. Diese Leiden um der Gerechtigkeit willen sind erforderlich, damit wir ein gutes Gewissen behalten. Denn in einer Welt, die ungerecht ist und manchmal auch Ungerechtes von uns fordert, bedeutet es Leiden, sich dageganzustellen und das Gerechte zu tun. Dann werden wir leiden und wer von uns hat das nicht schon erlebt? Ich denke doch, dass wir das kennen. Der Apostel Petrus schreibt auch über diese beiden Arten von Leiden in 1. Petrus 3, Vers 14, aber wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glücklich seid ihr. Da geht es darum, Leiden um das zu tun oder indem man das tut, was Recht ist vor Gott. [00:43:05] Und das bringt Feindschaft seitens der Menschen über uns. Aber dann in Kapitel 4, 1. Petrus 4, spricht Petrus noch einmal von Leiden und zwar in Vers 13, sondern insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, freut euch. Vers 14, wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr. Das ist diese zweite Art von Leiden, von der wir in Matthäus 5, Vers 11 lesen, um meinetwillen.

Diese erste Art der Leiden um der Gerechtigkeit willen, da steht es auch direkt, die zweite Art um meinetwillen. Und was ist das für eine Art von Leiden? Nun, liebe Geschwister, das sind Leiden, die dadurch kommen, dass wir als Jünger des Herrn Jesus seinem Namen Ehre erweisen.

Das geht über das gerechte Tun und um der Gerechtigkeit willen Leiden hinaus.

[00:44:07] Dann tun wir etwas, indem wir seine Ansprüche an uns erkennen und indem er einen so hohen Wert für uns hat, dass wir ihn vor den Menschen bekennen, was uns dann Ablehnung seitens der Menschen einbringt.

Da geht es nicht um das, was Recht ist vor Gott, wenn man das verletzt, dass man sich dadurch schuldig macht, ein schlechtes Gewissen bekommt, darum geht es nicht, sondern auf einer höheren Ebene, der Hingabe des Herzens an ihn. Deswegen sage ich, hier ist der Gedanke Gnade, dass er uns so viel bedeutet, dass das Herz bereit ist, ihn zu bekennen und dafür auch Schmach, Schmähung, Verfolgung einzustecken.

[00:45:01] Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen. Wir merken an diesem Ausdruck, seid ihr, dass ihr das erste Mal, der Herr Jesus persönlich anspricht, ihr. Vorher heißt es immer nur, glücklich die, das ist allgemein. Aber da, wo es um ihn und das Bekenntnis zu ihm geht, wo das Herz sich auf seine Seite stellt, da spricht er uns ganz persönlich an. Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen, verfolgen und alles Böse, Lügnerisch gegen euch reden und meinen will. Wir haben ein Beispiel aus dem Neuen Testament, wo das geschehen ist. Denkt an Stephanus, Apostelgeschichte 6, da wird er auch falsch angeklagt. Und zwar sagen die Juden in Apostelgeschichte 6, Vers 13, und sie stellten falsche Zeugen auf und die sagten, dieser Mensch hört nicht auf, Worte zu reden gegen diese heilige Stätte und das Gesetz. [00:46:02] Das war genau das, was hier steht, böse Worte, Lügnerisch gegen euch reden, um meinetwillen. Freut euch und verlockt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln. Hier wendet der Herr Jesus jetzt den Blick auf den Himmel, auf einen Lohn, der für die Jünger im Himmel aufbewahrt ist. Wir wissen das als Gläubige der Jetztzeit, dass wir nach der Entrückung vor dem Richterstuhl des Christus für Treue ihm und seinem Namen gegenüber Lohn empfangen werden. Aber auch, wenn ich nur einmal an die Märtyrer der Drangshaltszeit denke, auch sie werden im Himmel ihr Erbteil haben.

Es ist ein Lohn, der hier die Qualität ausdrücken soll, vom Lohn, der groß ist in dem Himmel, Anteil am Himmel. Und der Jesus wusste, was er da ankündigt, denn er ist ja der vom Himmel, der im Himmel ist. [00:47:05] So haben sie auch die Propheten verfolgt, die vor euch waren. Es ist also nichts Neues, wenn wir Ablehnung erfahren, auch die Propheten im Alten Testament kannten das mehr als genug. Und nachdem wir jetzt die Charakterzüge der Jünger des Herrn gehört haben, kommen wir im nächsten Abschnitt zu dem Salz der Erde und dem Licht der Welt. Und vielleicht können wir diese Verse zusammen betrachten. Das Salz der Erde und das Licht der Welt, das sind zwei verschiedene Gedanken, die damit verbunden sind. Die Erde ist der Bereich, in dem Gott eine Ordnung eingerichtet hat. Und die Welt in Vers 14, das ist diese Szene, in der die Sünde und die bösen Prinzipien unter der Anleitung und der Herrschaft des Fürsten dieser Welt sich auswirken. [00:48:06] Und Jünger Jesu stehen in den natürlichen Beziehungen, die Gott gegeben hat, die Ehe, Beziehung zwischen Kindern und Eltern, auch in dem Arbeitsleben, im öffentlichen Leben, im Staat, in der Gesellschaft, also was die Regierung angeht, meine ich damit. Wir stehen also in Lebensumständen, in Beziehungen des natürlichen Lebens, in denen der Jünger des Herrn Jesus oder die Jünger Salz sein sollen. Salz ist ein Konservierungsmittel, das aufgrund der Durchmischung mit dem zu konservierenden Gut diese Nahrung dann bewahrt vor dem Verderben, vor dem Verfallen. Und so sind Jünger des Herrn Jesus Menschen, die in den natürlichen Beziehungen der Erde, des Lebens, eine konservierende, erhaltende Kraft haben sollen oder haben.

[00:49:11] Das ist keine Aufforderung, etwas zu sein, sondern es ist eine Feststellung, ihr seid das Salz der Erde. Dem gegenüber steht das Licht der Welt. Licht muss immer dem Gegenstand gegenüberstehen, den es anstrahlt, den es beleuchtet. Der Gedanke ist hier ein anderer, nämlich der, dass die Jünger des Herrn Jesus den, der das Licht der Welt ist, der als Licht in die Welt gekommen ist, von dem wir auch in den Evangelien lesen, dass er als das Licht alle Dinge offenbar gemacht hat, dass die Jünger des Herrn Jesus jetzt selbst als Licht in der Welt sein Licht, das Licht des Herrn Jesus reflektieren [00:50:03] und als Söhne oder Kinder des Lichts das vor der Welt

darstellen, was an Gnade angeboten wird, nämlich Gnade, die unvermischbar ist mit dem Bösen, aber den Bösen Vergebung anbietet.

Das ist auch eine Aufgabe der Jünger in dieser Welt.

Wenn das Salz, um darauf zurückzukommen, kraftlos geworden ist, liebe Geschwister, wenn unser Leben keine Auswirkungen mehr hat auf unsere Umgebung, weil wir in unserem eigenen Eheleben, Familienleben, Umgang mit den Nachbarn, mit den Arbeitskollegen, wenn da keine Kraft mehr ist, die die Jünger kennzeichnen soll, wozu ist dann, ja, wozu ist dann, ich sag jetzt mal das Christentum, um es auf uns konkret zu beziehen, dann noch gut? [00:51:07] Das ist eine ernste Warnung für mich und uns alle. Und bei dem Licht ist es so, es kann nicht verborgen sein. Aber die Warnung ist, wenn man die Lampe anzündet und unter einen Scheffel stellt, dann werden die Eintretenden nicht erleuchtet, dann bleibt auch alles dunkel oder wird zumindest stark gedämpft. Wir können, ich kann durch Betriebsamkeit, Beschäftigung mit den Dingen des Lebens mich so verwickeln in die Angelegenheiten des Lebens, dass mein Licht gar nicht mehr aktiv ausstrahlt, dass es sozusagen verdeckt wird.

Traurig.

Ebenso lasst euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen. Ebenso lasst euer Licht leuchten. [00:52:01] Liebe Geschwister, wir haben gar kein Licht. Aber wenn hier steht, lasst euer Licht leuchten, dann bedeutet das eben, dass wir das Licht reflektieren, das uns vom Herrn Jesus selbst entgegenstrahlt. Und wenn wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen, dann wird auch aus unserem Leben etwas hervorstrahlen, wodurch er nämlich sichtbar wird vor den Menschen. Heißt es nicht in Philippa 2, dass wir leuchten, wie Himmelslichter leuchten sollen in der Welt, darstellend das Wort des Lebens? Das ist es.

Wir sollen ihn darstellen. Und das tun wir dann, wenn wir von uns seinen Lichtstrahlen aussetzen, dann wird er vor den Menschen durch uns sichtbar werden, damit sie, die Menschen, eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen. Hier steht nicht, dass wir uns anstrengen sollen, gute Werke zu tun, sondern es geht darum, dass wenn Christus der Inhalt unseres Lebens ist, die Freude unserer Herzen, dann werden automatisch auch gute Werke in unserem Leben gewirkt werden.

[00:53:21] Dann ist das sozusagen eine notwendige, eine unvermeidbare Folge unserer inneren Gemeinschaft und Nähe zu ihm.

Was sind gute Werke? Gute Werke sind nicht einfach nur Taten der Wohltätigkeit an anderen.

Gute Werke sind Werke, die ausgehen von Gott, dem Vater, Epheser 2.

Wir sind sein Werk, geschaffen zu guten Werken in Christus Jesus. Gute Werke sind Werke, die von Gott, dem Vater, ausgehen, die Christus zum Inhalt haben oder übereinstimmend sind mit ihm und in denen die Kraft des Heiligen Geistes in uns wirkt. [00:54:04] Und dann wird vor den Menschen, werden nicht wir im Mittelpunkt stehen, sondern das Zeugnis für den Herrn und dann wird der Vater verherrlicht, der in den Himmeln ist. Dann wird der Herr Jesus groß gemacht, dann wird klar, dass das, was geschehen ist, was wir tun durften, ein Werk der Gnade des Vaters ist, der im Himmel ist,

dessen Kinder wir sein dürfen. Und dann kommen wir zum dritten Abschnitt, aus dem wir heute nur einen Teil noch anschauen möchten. Und zwar ist es dieser Abschnitt, in dem das Gesetz, das geht jetzt bis ans Ende des Kapitels, in dem das Gesetz oder Aussagen aus der alttestamentlichen Zeit, ich sage das jetzt extra so allgemein, der leeren Christi, der neuen, höheren Moral in seinem Reich gegenübergestellt werden.

[00:55:03] Wir werden gleich sehen, wie der Herr Jesus das tut. Aber bevor er damit in Vers 21 anfängt, haben wir in Vers 17 bis 20 zunächst einmal eine Einführung in diesen Abschnitt der Bergpredigt, in der die Beständigkeit und die Wichtigkeit und Unumstößlichkeit des Gesetzes beschrieben wird, aber der Jesus auch ganz klar herausstellt, dass in seinem Reich es nicht damit getan ist, auf einer gesetzlichen Grundlage zu leben und eine gesetzeskonforme Gerechtigkeit anzustreben, sondern da ist mehr gefragt.

Denkt nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Und da meint der Jesus mit Gesetz oder die Propheten das alte Testament. Manchmal im Neuen Testament wird das alte Testament als Gesetz und Propheten genannt, es gibt auch einzelne Fälle, wo es das Gesetz, die Propheten und die Psalmen genannt wird. [00:56:09] Also insgesamt das alte Testament, es wird nicht aufgelöst. Das heißt, es wird in seiner Bedeutung nicht beiseite gesetzt. Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Und wir müssen uns fragen, was bedeutet das? Bedeutet das, dass der Jesus das Gesetz in jeder Einzelheit als Mensch hier auf der Erde getan hat?

Das dürfen wir bestimmt auch sehen, aber das ist nicht die ganze Bedeutung der Aussage, die der Jesus hier macht. Natürlich hat er als der vollkommene Mensch, in dessen Herz und sein Gesetz ist im Inneren meines Herzens, sagt er in Psalm 40, das Gesetz des alten Testaments in jeder Einzelheit in seinem Leben erfüllt. Darin ist er einfach der vollkommene, gehorsame, gottwohlgefällige Mensch.

[00:57:05] Aber er hat viel mehr getan als das. Und wenn wir daran denken, dass der Jesus auf die Erde gekommen ist, nicht nur um hier als vollkommener Mensch zu leben, sondern das Werk der Erlösung am Kreuz zu tun, dann hat er auch das Gesetz in dieser Hinsicht erfüllt, dass die ganze Schärfe des Gesetzes, dass die Kraft des Verdammungsurteils des Gesetzes über die Sünde sich an ihm, als er am Kreuz zur Sünde gemacht war, auch vollumfänglich ausgewirkt hat.

Aber auch das ist nicht die volle Bedeutung der Aussage des Herrn Jesus hier, wenn er sagt, ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Die Fußnote hilft uns, da heißt es nämlich, völlig zur Geltung zu bringen, das heißt, in ganzer Fülle darzustellen. [00:58:02] Der Jesus ist gekommen, um zu zeigen, was das Gesetz in seinem wahren Kern bedeutet und um es in seiner Bedeutung ganz auszufüllen und auszudehnen, und da kommen wir gleich zu, um zu zeigen, was das Gesetz will, und er in seiner Person auch die Erfüllung aller Bilder und Vorschattungen des Gesetzes in seiner Person ist.

Denken wir nur einmal an die Opfer, er ist die Erfüllung, die Darstellung, die Ausfüllung, die Ausgestaltung der Schatten des Alten Testamentes.

Er ist das ganze Bild, die Wirklichkeit dessen, was im Alten Testament vorgeschattet war. Aber er zeigt auch die ganze Tiefe der Bedeutung und was Gott über das hinaus, was er an Verboten gegeben hat, du sollst nicht, du sollst nicht, was Gott eigentlich im Tiefsten möchte, [00:59:11] was

eigentlich sein Wille ist, über das hinausgehend, was in diesen einfachen Grenzen des Gesetzes beinhaltet war.

Wir werden das gleich, hoffe ich, sehen. Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jutta oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen. Das Wort Gottes ist stabiler als Himmel und Erde. Alles, was im Alten Testament steht, alle Voraussagen über zukünftige Dinge auch noch, bis ans Ende, es wird alles genauso kommen.

Gott, der Ewige, der alles von Anfang kennt, hat sich in seinem Wort verbürgt, dass alles bis zum Ende so geschehen wird.

Wer irgendein, nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und die Menschen so lehrt, wird der geringste heißen im Reich der Himmel. [01:00:06] Eine ernste Warnung.

Es geht nicht darum, das Alte Testament hinwegzunehmen oder auch das Gebot aufzulösen. Was wir sehr wohl festhalten müssen ist, dass für uns das Gesetz nicht heilswirksam ist.

Das Gesetz ist also nicht die Grundlage, auf der wir mit Gott versöhnt werden können, völlig unmöglich. Aber, ich sage einmal so, wenn es um die moralischen Anforderungen Gottes geht, die er an die Menschen hat, dann wissen wir auch, dass in der heutigen Zeit diese moralischen Anforderungen Gottes immer noch gültig sind. Denn diese gelten ja zu allen Zeiten.

Auch heute ist Morden nicht erlaubt, auch heute ist Ehebruch Sünde, aber das zeremonielle Gesetz, da wissen wir, dass Christus das Gesetz des Endes ist.

[01:01:05] Wir stehen nicht mehr auf der Grundlage des Gesetzes Moses in unserer Beziehung zu Gott. Das ist etwas anderes.

Aber das Gesetz behält sogar seine Bedeutung im Hinblick auf die Ungläubigen. Lesen wir nur 1. Timotheus 1, für einen Gläubigen ist das Gesetz nicht, sondern für Vaterschläger, Mutterschläger, Hurer, Knabenschänder und so weiter. Und da hat das Gesetz auch bis heute und wird es auch behalten, seine Bedeutung, um den Menschen einen Spiegel vorzuhalten und ihm zu zeigen, was die gerechten Minimalanforderungen Gottes an das Geschöpf sind, dass keiner, der nicht von neuem geboren ist, erfüllen könnte.

Also, wer die Gebote auflöst, eine sehr ernste Sache, wer aber irgendwie tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel. Tut und lehrt, das ist die richtige Reihenfolge, ich finde, meine finden sie auch bei Ezra. [01:02:05] Er hat sein Herz darauf gerichtet, das Gesetz des Herrn zu erforschen, zu tun und auch zu lehren. Sind wir in diesem Sinn auch Schriftgelehrte, wie Ezra es war, haben wir auch unser Herz darauf gerichtet, ich und du, ich nenne mich jetzt bewusst zuerst, zu tun und zu lehren, wird groß heißen im Reich der Himmel.

Das bedeutet, wer das tut, der wird anerkannt sein, dem wird der Meister, der Herr, seine Billigung zusprechen können. Es geht nicht darum, wird groß heißen im Reich der Himmel, dass wir uns auf die Schultern klopfen, das wäre ja Hochmut, oder dass wir das anstreben, groß sein zu wollen. Nein, es geht darum, dass wir das in dem Sinne handeln, tun und lehren, an diesem Geboten, an dem Willen unseres Herrn festzuhalten, [01:03:02] damit er uns seine Zustimmung, seinen Beifall aussprechen kann.

Denn ich sage euch, wenn eure Gerechtigkeit, die der Schriftgelehrten und Pfarrer sehr nicht bei weitem übersteigt, werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen. Was ist das denn für eine Gerechtigkeit, eure Gerechtigkeit, die hier gemeint ist? Es geht nicht um Gerechtigkeit oder Rechtfertigung im Sinne des Römerprüfers, sondern es geht hier um praktische Gerechtigkeit.

Es geht darum, dass der Jesus von jemandem, der in seinem Reich ist, erwartet, dass ein solcher nicht nur eine äußere Form hat, wie die Schriftgelehrten, das war nämlich ihre Gerechtigkeit, die die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten, wo es darum geht, einer mechanischen, formalen Umsetzung irgendeiner der Gebote Gottes aus dem Alten Testament, [01:04:06] und das oft auch noch mit Heuchelei, sondern der Jesus erwartet, dass unsere Gerechtigkeit bei weitem höher ist, dass das Herz nämlich die richtige Gesinnung hat, die richtige Ausrichtung hat, die richtige Motivation und die richtige innere Haltung ihm gegenüber in Liebe zu ihm.

Das ist die richtige Art praktischer Gerechtigkeit. Ihr kennt sicherlich die Stelle, aus Jakobus 2 ist es meinig, wo wir von dem Gesetz der Freiheit lesen. Das ist nämlich diese Gesetzmäßigkeit, bei der das Herz sagt, dein Wunsch ist mir Befehl. Und das ist eben eine praktische Gerechtigkeit, die ist bei weitem größer als die Gerechtigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten. [01:05:07] Ist das bei uns auch so?

Wir sind doch geheiligt zum Gehorsam Jesu Christi, zu dieser Art und des Seines Gehorsams, die nichts anderes wollte und nichts anderes konnte, als das zu tun, was Gott den Vater erfreute. Ist das unser ganzer Wunsch und Freude, in praktischer Übereinstimmung mit unserem Herrn und Heiland zu leben? Das ist eine praktische Gerechtigkeit, bei weitem größer als die der Pharisäer und Schriftgelehrten. Dann haben wir in dem folgenden fünf Beispiele aus dem Alten Testament, von denen wir heute Abend nur zwei gelesen haben. Aber die ersten drei gehören zusammen, die Verse 21 bis 5 bis 37.

Es sind drei Beispiele, die wieder unter der Überschrift Gerechtigkeit stehen, wo uns etwas gesagt wird über die Natur der Sünde. [01:06:08] Hier werden Sünden erwähnt, über die Natur der Sünde. Und die letzten beiden Beispiele aus dem Alten Testament, die Verse 38 bis 48, die zeigen uns etwas von der Natur Gottes. Und das steht wieder unter der Überschrift Gnade.

Nun, von den drei Beispielen, die zunächst erwähnt werden, haben wir zwei gelesen. Und diese drei Beispiele kann man einteilen. Zunächst einmal in den Versen 21 bis zum Vers 30 haben wir den Gedanken, die Sünde, die Natur der Sünde, sagte ich eben, die Sünde in ihrer Eigenschaft oder in ihrem Merkmal als Gewalt.

Hier geht es um Töten, um Mord. Und dann in den nächsten beiden, dieser ersten drei, geht es um das Wesen der Sünde als Verdorbenheit. [01:07:08] Das sind die beiden großen Formen der Sünde, von denen wir schon in 1. Mose 6 lesen, dass die Erde voll Gewalt tat und verdorben war. Und davon spricht der Herr Jesus hier. Zunächst die Sünde in ihrem Wesen der Gewalttätigkeit und dann die Sünde in ihrem Wesen als Verdorbenheit. Und da haben wir sogar zwei Beispiele, nämlich erstens den Ehebruch und zweitens das Schwören oder eigentlich, muss ich sagen, die Lüge. Aber da werden wir, denke ich, erst morgen Abend von hören. Ja, Herr Jesus führt dann hier oder bezieht sich auf Gesetze aus den zehn Geboten, auf das siebte Gebot zunächst, du sollst nicht, das sechste Gebot zunächst, du sollst nicht töten. Und um es jetzt einmal klar zu machen, nach welcher Struktur der Herr Jesus hier in seiner Belehrung vorgeht, [01:08:03] er nimmt also etwas aus dem Alten Testament und er sagt immer, ihr habt gehört, was zu den Alten gesagt ist. Und ich mache gleich

darauf aufmerksam, er sagt nicht, ihr wisst, dass geschrieben steht oder es steht geschrieben. Das sagt er nicht, wie er es in Kapitel 4 immer dem Teufel gegenüber getan hat. Es steht geschrieben und wiederum steht geschrieben, sondern er sagt, ihr habt gehört. Das ist schon einmal auffällig und es ist leicht zu erklären, weil er Jesus etwas aus dem Alten Testament zitiert und zwar einmal etwas, was tatsächlich im Alten Testament im Gesetz steht. Und zweitens mal führt er immer etwas an oder führt er etwas an, was nicht im Alten Testament steht, was die Juden aber in der alttestamentlichen Zeit oder der Zeit, bevor der Jesus hier auf die Erde gekommen war, dem Gesetz hinzugefügt haben. [01:09:06] Und deswegen sagt er hier nicht, es steht geschrieben, sondern ihr habt gehört, was zu den Alten gesagt ist. Und er nimmt also jetzt aus dem Alten Testament das Gesetz und vertieft die Bedeutung des Gesetzes, er verschärft sie eigentlich. Auf der einen Seite, auf der anderen Seite zeigt er in einer positiven Weise das, was ein Jünger des Reiches tun soll. Es ist nicht damit getan, du sollst nicht, du sollst nicht, du sollst nicht, so war ja das Gesetz fast ausschließlich. Denn das Gesetz richtet sich an einen natürlichen Menschen, der in Sünde geboren ist und in Sünde lebt. Tod ist in Vergehungen und Sünden und was will man von so einem Menschen erwarten? Das Positive nie, sondern man kann ihm nur Einschränkungen geben, damit die böse Natur Grenzen hat.

[01:10:03] Mehr tut das Alte Testament nicht, das Gesetz. Aber dann geht der Jesus darüber hinaus und sagt, was man sehr wohl tun soll.

Das ist positiv, das kann der natürliche Mensch nicht, aber ein Jünger des Herrn Jesus kann es. Und das möchte ich jetzt einmal sagen, ist sozusagen der zweite Punkt in seiner Vorgehensweise. Und er stellt also die Jünger sozusagen unter das Gesetz des Christus, möchte ich das mal nennen. Im Neuen Testament ist es nämlich auch so, dass wir als Gläubige sehr wohl Christus, wie es der Apostel Paulus sagt, gesetzmäßig unterworfen sind.

Dass wir sehr wohl Gebote haben, 1. Johannes 5, und da heißt es auch, und seine Gebote sind nicht schwer. Denn diese Gebote richten sich an unsere neue Natur, den neuen Menschen, an die Natur, die es liebt und die gar nichts anderes tun kann, als das zu tun, was Gott gefällt, was den Herrn Jesus ehrt. [01:11:09] Und der Apostel Paulus sagt das selbst, ich möchte mal eine Stelle lesen aus dem Römerbrief, in Römer 8, Vers 4.

Da steht nämlich von denen, in Vers 3 heißt es, dass Gott, weil das Fleisch kraftlos war, das dem Gesetz unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott.

Indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleisch verurteilte, und jetzt kommt es, damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. Das heißt nicht, dass wir doch wieder unter eine gesetzliche Verpflichtung gestellt werden, sondern das bedeutet, dass ein Gläubiger, der in der Kraft des Heiligen Geistes lebt, [01:12:09] in ihm wirkt der Heilige Geist nur das, was mit dem Willen und mit dem Wesen Gottes übereinstimmt. Und du sollst nicht töten, wenn ein Christ nicht tötet, dann unterlässt er nicht deswegen den Mord, weil es gefordert wird in den Zehn Geboten, sondern weil die Liebe des Christus im Herzen ist. Gott hat durch den Heiligen Geist, die Liebe Gottes ist in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist. Wir sind Menschen, die eine neue Natur haben, und diese neue Natur erfüllt automatisch, geleitet durch den Heiligen Geist, das mit, möchte ich einmal sagen, was das alte Testament an moralischen Forderungen an den Menschen, natürlichen Menschen hatte. [01:13:06] Wer das höhere Gesetz oder Gesetzmäßigkeit, nämlich eines Lebens mit dem Herrn Jesus lebt, wer danach strebt und danach lebt, der erfüllt automatisch unter der Wirkung des Heiligen Geistes das mit, was im alten Testament gefordert war.

Nicht, weil er das muss, sondern weil die neue Natur gar nicht anders kann. Natürlich, und das ist jetzt die Praxis und die Aufforderung in unserem Leben, müssen wir, muss ich, zuallererst dem Heiligen Geist auch Raum geben und ihn nicht betrüben. Aber das ist das Prinzip, was dahinter steckt, wenn der Herr Jesus dann eine positive Belehrung gibt, die wir gleich noch sehen werden. Und drittens lehnt der Herr Jesus die Hinzufügungen der Menschen ab und führt alles wieder zurück auf die ursprüngliche Aussage des alten Testaments. [01:14:13] Jetzt wollen wir uns ganz kurz noch diese beiden Beispiele ansehen. Ich will das nur im knappen Überblick tun.

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist, du sollst nicht töten. Das ist das sechste Gebot aus den zehn Geboten.

Aber jetzt kommt schon die Hinzufügung des Menschen, wer aber irgend töten wird, wird im Gericht verfallen sein. Und das steht nicht im Alten Testament. Das war eine Hinzufügung der Menschen und sie sagten damit, im Alten Testament stand nämlich, wer tötet, einen anderen ermordet, der muss selbst getötet werden. Das ist das Urteil Gottes. Und die Juden machten eine Hinzufügung und sagten, ja, gut, wenn einer tötet, dann gibt es doch noch die Möglichkeit, dass das ein örtliches Gericht beurteilt. [01:15:05] Und nein, da ist nichts mehr zur Beurteilung. Gott hat das Urteil in den Geboten schon gesprochen. Und der Herr Jesus verschärft das jetzt und ich nehme den Vers 22 hinzu und ich möchte daraus zwei Dinge zeigen. Der Jesus sagt, jeder, der seinen Bruder ohne Grund zürnt, wird im Gericht verfallen sein. Wer zu dem Bruder sagt, Draka, das heißt Dummkopf, ein Ausdruck der Verachtung, wird im Synetrium verfallen sein. Und wer sagt, du Narr oder Verrückter, auch du Gottloser, wird der Hölle des Feuers verfallen sein. Der Jesus sagt, nicht nur, wenn man einen Bruder buchstäblich ermordet, ist man der Hölle des Feuers verfallen, sondern auch, wenn man in seinem Herzen Missgunst, Hass hat, böse Gedanken über seinen Bruder.

Auch dann, und zwar dann nicht mit dieser Herabwürdigung der gesetzlichen Schärfe, [01:16:06] indem man noch ein menschliches örtliches Gericht zulässt.

In Vers 22 erwähnt er das nämlich nochmal, wird dem Gericht verfallen sein, das ist das örtliche Gericht. Dann erwähnt er das Synetrium, das ist das höchste menschliche Gericht in Israel gewesen. Ich möchte einmal so sagen, so wie wir heute sagen, Landesgericht und Bundesgericht. Sondern sagt er, selbst in diesem Fall, dass im Herzen böse Gedanken, Ablehnung, Hass dem Bruder gegenüber ist, selbst dann ist, auch wenn er als ein Verrückter oder Gottloser bezeichnet wird, ist die Strafe festgesetzt, der Hölle des Feuers.

Also zwei Dinge lernen wir heraus. Erstens sagt er, Jesus, von Menschen eingeführte Zwischenstufen, wo Gott schon geurteilt hat im Haltentestament bei Mord, anerkenne ich nicht. [01:17:04] Und zweitens verschärft er das und sagt, auch wenn du böse über deinen Bruder denkst, ihm das Schlechte wünschst, oder ihn verachtest, ja sogar hast, selbst dann bist du schuldig vor Gott, und zwar ewiger Strafe. Und das wird bei ungläubigen Menschen tatsächlich so sein. Hier geht es um die Verantwortung des Menschen, hier geht es nicht darum, ob ein Gläubiger verloren gehen kann, aber wir müssen uns auch für die Praxis des Lebens der Schärfe des Wortes unterstellen. Und dann kommt das Positive, dann sagt er nämlich, wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst, und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, lass die Gabe am Altar, versöhne dich und bringe dann deine Gabe. Und jetzt kommt ein positiver Ansporn, der beinhaltet nämlich das Wohl des Bruders.

[01:18:03] Wenn nämlich ich mich erinnere, dass mein Bruder etwas gegen mich hat, hier steht noch

nicht mal, ob es berechtigt ist, aber wenn er etwas gegen mich hat, dann soll ich, um sein Wohl zu suchen, zu ihm hingehen und versöhnungsbereit sein, bevor ich, der Jünger des Herrn, die Gabe auf dem Altar opfert.

Versöhne dich und dann komme, bringe deine Gabe.

Die Liebe kann es nicht ertragen, dass ein Schatten auf der Beziehung zwischen dem Bruder und mir ist. Und die Liebe wird aktiv und geht auf den Bruder zu, um Versöhnung, um sich mit ihm zu versöhnen. Egal, ob es berechtigt oder unberechtigt war, dass der Bruder etwas gegen mich hat, das ist gar nicht hier die Frage. Aber die innere Bereitschaft, liebe Geschwister, lasst uns uns fragen, habe ich, hast du, diese innere Bereitschaft zu jedem deiner Brüder und Schwestern hier in diesem Raum?

[01:19:08] Einige, die schnell mit einem Widersacher, während du mit ihm auf dem Weg bist, damit nicht etwa der Widersacher dich dem Richter überliefert. In dieser Aussage steckt drin, dass ein Jünger des Herrn Jesus sich selbst prüft. Er ist sich nichts bewusst, aber vielleicht könnte es ja doch sein, dass er einen Fehler begangen hat, dem Bruder gegenüber, hier dem Widersacher gegenüber, muss ich sagen. Und er prüft sich und bringt die Sache schnell in Ordnung, damit er nicht selbst vor dem Richter angeklagt wird.

Liebe Geschwister, wie viele Dinge gibt es unter Geschwistern, die werden gar nicht schnell in Ordnung gebracht. Die schwelen jahrelang, jahrzehntelang und auf einmal brechen sie auf. Und wie will man sie dann in Ordnung bringen? [01:20:02] Es ist möglich durch die Gnade, aber die Aussage hier ist, bringe es schnell in Ordnung. Sei selbstkritisch zur Selbstprüfung bereit.

Vielleicht beschuldigt man einen Bruder, ist mit ihm auf dem Weg zum Richter, aber plötzlich schlägt es um.

Man denkt, man hat zu Recht etwas gegen den Bruder, aber dann stellt sich heraus, damit nicht etwa er dich dem Richter überliefert. Liebe Geschwister, wir wollen uns befehligen, ein feines Gewissen zu haben, um uns vor Gott zu prüfen. Das nennt die Bibel Selbstgericht. Und dann auch die Dinge zwischen uns und anderen recht zügig in Ordnung zu bringen.

Andernfalls wirst du nicht herauskommen, bis du auch den letzten Cent bezahlt hast. [01:21:02] Und dann führt der Jesus in den Versen 27 bis 32 das siebte Gebot an.

Ihr habt gehört, das gesagt ist, du sollst nicht Ehe brechen. Das steht im Alten Testament. Ich aber sage euch, jeder der eine Frau anzieht, sie zu begehren, hat schon Ehebruch mit ihr begangen in seinem Herzen. Das ist wieder die Verschärfung. Nicht erst die Vollstreckung oder die Umsetzung der bösen Tat zählt vor Gott, sondern Gott sieht tiefer. Er sieht mein Herz, er sieht die Gedanken, lange bevor sie zu einer Tat werden. Und ist es nicht tatsächlich so, dass manche Gedanken nur deswegen nicht im Leben von Menschen, ich sage das jetzt mal ganz allgemein, zu einer Tat werden, weil keine Gelegenheit bestand? Aber hier sagt der Jesus ganz klar, dass Gott auch die Gedanken beurteilt und dass sie ebenfalls uns schuldig machen vor ihm.

[01:22:04] Er sieht unser Herz durch und durch.

Aber nicht nur die Verschärfung bringt der Jesus hier an, sondern er sagt auch in den folgenden

Versen, dass wir in einer positiven Bedeutung jetzt alles vermeiden sollen, was Anlass geben könnte zu so einer Sünde.

Er sagt also, wir sollen alle Dinge aus unserem Leben verbannen.

Wenn dein rechtes Auge dir Anstoß gibt, so reiße es aus, wodurch die Sünde in unseren Gedanken gefördert werden könnte. Und davon spricht der Apostel Paulus auch. Ich meine, es ist gut, noch eine Stelle dazu zu lesen aus Römer 13, wenn er sagt, Vers 14, zieht den Herrn Jesus Christus an und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch [01:23:06] zur Befriedigung seiner Lüste. Liebe Geschwister, liebe Freunde, wir müssen radikal konsequent sein. Wenn Dinge uns zum Verhängnis werden wollen, wenn sie die Sünde, böse Begierden in uns nähren, dann müssen wir Dinge wegtun aus unserem Leben. Dann müssen wir vielleicht Filme oder Dinge wegwerfen. Hier sagt der Herr Jesus, wenn dein rechtes Auge dir Anstoß gibt, so reiße es aus. Das meint er nicht buchstäblich, denn wenn man das rechte Auge ausreißt, hat man immer noch das linke, mit dem man die gleichen Dinge sehen kann. Sondern es zeigt nur einfach die Konsequenz, die der Jünger Jesus der Sünde und der Anstachelung der bösen Lust haben muss. Das ist Selbstgericht.

Gar nicht erst böse Gedanken aufkommen lassen, sondern im Voraus die Dinge wegnehmen.

Das ist nicht immer möglich, aber wir sollten dieses bestreben haben. [01:24:04] Und als letztes, in den Versen 31 und 32, und dann kommen wir damit zum Ende, sagt er, wer irgendeine Frau entlässt, gebe ihr einen Scheidebrief. Und da haben wir wieder die falsche Hinzufügung der Menschen, nicht in dem Zitat von 5. Mose 24, da geht es um den Scheidebrief, sondern in der Anwendung. Weil in der Zeit des Herrn Jesus die Juden ganz lasch damit umgingen, wer eine Frau hatte, die irgendwas in der Hauswirtschaft falsch machte, oder die ihm plötzlich nach eidlichen Ehejahren nicht mehr gefiel. Es gab da graduelle Abstufungen, aber immer die Möglichkeit, einen Scheidebrief zu schreiben und sie vor die Tür zu setzen. Das, sagt der Herr Jesus, das ist ein Missbrauch des Alten Testaments, [01:25:01] und das lehnt er ab und sagt hier, letztlich die Ehe ist unauflöslich. Jeder, der seine Frau entlässt, jetzt lasse ich den Zwischensatz weg, bewirkt, dass sie Ehebruch begeht. Und wer irgendeine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch. Wer seine Frau entlässt, treibt sie dahin, dass sie Ehebruch begehen muss, weil sie anders nicht überleben kann, in der damaligen Zeit war das so. Und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch, weil diese Gründe zu einer Entlassung mit Scheidebrief nichtig sind vor Gott.

Die Ehe ist unauflöslich.

Das ist das große Prinzip, was hier drin steht. Und der Jesus bestätigt es.

Er begeht Ehebruch, weil nämlich die vorhergehende Ehe dieser Frau, dieser Entlassenen, die man jetzt heiratet, noch vor Gott besteht. [01:26:02] Es gibt nur eine Ausnahme, außer im Fall von Hurerei.

Dann ist die Ehe nämlich tatsächlich in der Tat gebrochen. Aber die Gnade kann auch dann vergeben und wir haben gesehen, dass diese Bereitschaft einen Jünger des Jesu kennzeichnet. Aber das wird hier nicht gefordert. Wir sehen also, dass der Jesus höhere Prinzipien, höhere Beweggründe seinen Jüngern vorstellt, aufgrund deren sie handeln in einem Leben der Nachfolge hinter ihm her.